

Ausgelacht?

Die alte und neue Frage nach den Grenzen des Humors.

Von Petra Hemmelmann

Das Jahr 2020 wird uns wohl nicht als Jahr in Erinnerung bleiben, in dem die Welt viel zu lachen hatte – zu stark hat die Corona-Pandemie unseren Alltag geprägt. Und dennoch: Gerade in Krisenzeiten brauchen Menschen das Lachen, den Humor. Komödien, Comedy und Satire hatten entsprechend Hochkonjunktur: Die Satire-Sendung „heute-show“ schaffte es erstmals im Schnitt fünf Millionen Zuschauer zu erreichen. Standup-Comedian Felix Lobrecht eroberte im Herbst die sonst serien- und filmdominierten Top-10 der deutschen „Netflix“-Charts. Und die meistgesehene Serie 2020 bei den 14- bis 49-Jährigen war die RTL-Sitcom „Der Lehrer“ (vgl. Mantel 2020).

2020 ist aber auch das Jahr, in dem Kurt Tucholskys Frage „Was darf die Satire?“ von 1919 wieder ausgiebig diskutiert wurde. Der Vorwurf, im Namen der Kunstfreiheit Rassismus, Antisemitismus, rechte Ideen und Sexismus zu verbreiten, traf gleich mehrere Kabarettist:innen. So sorgte ein zwei Jahre alter Auftritt von Lisa Eckhart im Frühsommer für Schlagzeilen. Die Österreicherin hatte im Kontext der #metoo-Bewegung über den jüdischen Filmproduzenten Harvey Weinstein gesprochen – und dabei u. a. laut Antisemitismusbeauftragtem der Bundesregierung „bewusst ihre Pointen auf der Basis von Antisemitismus, Rassismus und Menschfeindlichkeit“ gesetzt (Engel 2020).

Einen Shitstorm ernteten auch Serdar Somuncu und Florian Schroeder im September, als sie in ihrem „Radioeins“-Podcast „eine geballte Ladung Rassismus und Sexismus“ artikulierten und Somuncu mehrfach das „N-Wort“ verwendete (Kolletzki 2020). Und im Januar 2021 trat der EU-Abgeordnete Nico Semsrott aus der Satire-Partei „Die Partei“ aus. Der Grund: „Die Partei“-Vorsitzender Martin Sonneborn hatte sich mit einem „Au Wiedelsehern, Amlerika!“-Shirt auf Twitter präsentiert. Semsrott kritisierte den anti-asiatischen Rassismus sowie

*Dr. Petra
Hemmelmann ist
Redakteurin in der
Stabsabteilung
Entwicklung und
Kommunikation
der Katholischen
Universität Eichstätt-
Ingolstadt und
Redakteurin von
Communicatio
Socialis.*

den ignoranten Umgang seines Kollegen mit der Kritik darauf (vgl. Utz 2021).

Wer Satire kritisiert, offenbart schlicht, dass er Satire nicht versteht – das scheint eine verbreitete Argumentationslinie unter den Kritisierten. Lisa Eckhart vermutet „ein boshafte Missverstehen“ (dpa 2020). Serdar Somuncu mutmaßt in seinem Podcast, die Zuhörer würden einfach nicht kapieren, wenn er nur eine Rolle spielt. Und Martin Sonneborn meint: „Die Exegese von Witzen gehört eigentlich nicht zu meiner Berufsbeschreibung“ (Utz 2021).

Tatsächlich will Satire Missstände aufdecken, indem sie diese ins Rampenlicht rückt. Ein Instrument dazu: die überspitzte Darstellung und damit Karikierung der gegnerischen Position. Vorurteile gegenüber Minderheiten werden demnach nur artikuliert, um diese zu entlarven und das Publikum zu Reflexion und Reaktion anzuregen. Aber geht dieses Kalkül auf? Und rechtfertigt das die Reproduktion und Etablierung rassistischer Stereotype?

Das im Kern alte Thema der Satire bzw. des Humors und der zugehörigen Grenzen ist aktueller denn je. Die *Communicatio Socialis* hat sich daher entschlossen, sich in Heft 1 „Comedy, Komödie und Satire“ zu widmen. Zum Auftakt befassen sich Anna Wagner, Cordula Nitsch und Dennis Lichtenstein mit dem Selbstverständnis von Satiriker:innen in Deutschland. Sehen sie sich als Entertainer oder moralische Zeigefinger? Welche Wertvorstellungen sind

Den schon zitierten Klassiker

„Was darf Satire?“ bringt

*Thomas Bohrmann mit seinem Text
in dieses Heft ein.*

ihnen in ihrer Arbeit wichtig? Die Forscher haben Leitfadeninterviews mit 13 professionellen Satiriker:innen geführt und können zeigen: Das Satireverständnis ebenso wie das Rollenverständnis der Befragten sind stark normativ orientiert.

Die oben genannten Beispiele von „heute-show“ bis Sonneborn belegen: Satire ist eng verwoben mit Politik. Andreas Dörner arbeitet in seinem Beitrag heraus, welche vielfältigen Funktionen Humor in der politischen Kommunikation erfüllt. Am Beispiel der US-amerikanischen Late-Night-Shows legt er dar, wie sich mit Humor nicht nur Wählerpotentiale ausschöpfen, sondern auch Brücken ins gegnerische Lager bauen lassen – was angesichts zunehmend polarisierter und segmentierter Gesellschaften immer relevanter wird. Insbesondere die Kraft der Selbstironie hebt er hervor.

Den schon zitierten Klassiker „Was darf Satire?“ bringt Thomas Bohrmann mit seinem Text in dieses Heft ein – aller-

dings zugespitzt auf die Sphäre religiöser Satire. Insbesondere beschäftigt ihn der Blasphemie-Begriff, der als solcher im deutschen Strafrecht nicht mehr zu finden ist. Dem modernen Staat gehe es weniger darum, Gottes Ehre zu schützen, als vielmehr die Religionsgemeinschaften bzw. das friedliche Zusammenleben der Menschen, die diesen angehören. Um diesen gesellschaftlichen Frieden zu sichern, formuliert Bohrmann ethische Leitlinien für Produzent:innen und Rezipient:innen religiöser Satire.

Ein festes Element in der *Communicatio Socialis* sind mittlerweile die Innenansichten, in denen uns Autor:innen aus der Praxis Einblick in die aktuellen ethischen Fragen und Herausforderungen ihres Berufsfeldes geben. Einen solchen Blick hinter die Kulissen gewährt in diesem Heft Jana Fischer – sie ist Satire-Autorin und arbeitet u.a. für die „heute-show“. Thomas Kronenberg, Kurator am Caricatura Museum, erklärt seinen Zugang zu Witz und Satire. Zum Abschluss lenkt Raimund Meisenberger, Leiter des Feuilletons der „Passauer Neuen Presse“, unseren Blick auf eine aus seiner Sicht kritische Wandlung der Satire – denn ihr Gegenstand seien heute nicht mehr die Mächtigen, sondern die Machtlosen.

Literatur

- dpa (2020): „Es gibt teilweise ein boshafte Missverstehen“. In: *Der Tagesspiegel online* vom 12.8. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/rassismusvorwurfe-gegen-kabarettistin-lisa-eckhart-es-gibt-teilweise-ein-boshafte-missverstehen/26086936.html>
- Engel, Philipp Peyman (2020): „Judenhass unter dem Deckmantel der Satire“. In: *Jüdische Allgemeine online* vom 4.5. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/judenhass-im-deckmantel-der-satire/>
- Kolletzki, Henrike (2020): Skandal um Somuncu: Sexismus & Rassismus unter dem Satire-Deckmantel? In: *RollingStone online* vom 15.9. <https://www.rollingstone.de/skandal-um-somuncu-sexismus-rassismus-unter-dem-satire-deckmantel-2033659/>
- Mantel, Uwe (2020): TV-Hits 2020: Die meistgesehenen Sendungen des Jahres. In: *DWDL.de* vom 28.12. https://www.dwdl.de/magazin/80858/tvhits_2020_die_meistgesehenen_sendungen_des_jahres/page_o.html
- Utz, Tobias (2021): Nico Semsrott tritt aus „DIE PARTEI“ aus – Martin Sonneborn bedauert „misslungenen Witz“. In: *Frankfurter Rundschau online* vom 14.1. <https://www.fr.de/politik/nico-semsrott-die-partei-martin-sonneborn-eu-parlament-twitter-rassismus-90167402.html>

Alle Quellen zuletzt aufgerufen am 25.1.2021.